

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 75 (1957)  
**Heft:** 22

**Nachruf:** Caflisch, Arnold Luzius

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

biläum seines 10jährigen Bestehens. Im Laufe des Zweiten Weltkrieges hatten sich mit der internierten zweiten polnischen Division in der Schweiz eine grössere Anzahl polnischer Ingenieure, Techniker, Studenten, die technische Berufe ergriffen wollten, zusammengefunden. Die Studenten konnten dank der Hilfsbereitschaft der Schweiz ihre Studien beenden. Mit Kriegsende haben viele von ihnen die Schweiz verlassen, um sich irgendwo in der Welt eine Existenz zu bauen. Die Zurückgebliebenen, die aus politischen Gründen nicht nach Polen zurückkehren konnten, sind dem schweizerischen Wirtschaftsprozess eingegliedert worden, sei es als Angestellte in Betrieben der Maschinen- und Elektroindustrie oder als selbstständig arbeitende Architekten und Ingenieure. Sie gründeten den Verein der polnischen Ingenieure und Techniker in der Schweiz mit dem Ziel der technischen Weiterbildung und der Zusammenarbeit auf diesem Gebiete mit anderen Vereinen polnischer Techniker im Ausland. Eine weitere wichtige Aufgabe hat sich der Verein gestellt, den jüngeren Kameraden zu helfen, ihre Studien fortzusetzen. Zu diesem Zweck haben die Mitglieder des Vereins insgesamt rund 10 000 Fr. gespendet. Auch die anderen notleidenden Polen im Ausland konnten durch den Verein unterstützt werden. Ausser beruflichen Belangen (Vorträge, Diskussionsabende, Exkursionen) pflegt der Verein polnische Kulturwerte und heimatliche Traditionen. Es dürfte unsere Kollegen auch interessieren, den zusammenfassenden Bericht zu lesen, den S. I. Karolus und Prof. M. Zeller in der «Schweiz. Hochschulzeitung» 1957, Nr. 1, veröffentlichten. Sie geben einen Ueberblick über die Hochschullager und andere Ausbildungsstätten polnischer Internierter der Division Prugar-Ketling. An der ETH haben insgesamt 250 Polen das Diplom bzw. den Doktortitel erworben, die alle dem Hochschullager Winterthur angehört hatten. Da eine Anzahl dieser Polen auch der G. E. P. beitragen und seither in die weite Welt ausgewandert sind, bestehen dorthin stets noch Verbindungen mit der Schweiz. Ein entsprechendes Lager war in Freiburg eingerichtet, aus welchem hauptsächlich Juristen hervorgingen. Aus einem dritten Lager in Herisau stammten 48 Diplomanden der Handelshochschule St. Gallen.

**Schweizerische Vereinigung für Landesplanung.** Die zehnte ordentliche Mitgliederversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung fand am 4. Mai 1957 in Luzern statt. Sie war als Studientagung über das Thema Industrie und Landesplanung aufgezogen worden. Die sich gegenwärtig vollziehende Industrialisierung unseres Mittellandes und die stattfindenden Industrieverlagerungen rechtfertigten den Entschluss, die 250 zur Versammlung erschienenen Teilnehmer mit dem Problem näher bekannt zu machen. Ein geeignetes Beispiel für eine glückliche Industrieverlagerung bildete der Neubau der Firma Schindler & Co. AG. in Ebikon, die sich vor wenigen Jahren ausserhalb der Stadt Luzern angesiedelt hat. Nach Referaten von H. Siegwart, Luzern, und einem Gespräch zwischen den Planern R. Hässig, H. Siegwart und C. Mossdorf konnte das neue, vorbildlich aufgebaute Werk besichtigt werden. Die unter der Leitung von Prof. Dr. H. Gutersohn, Zürich, stehende Vereinigung fasste einstimmig folgende Resolution: «Die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung erwartet, dass im Interesse einer zweckmässigen Besiedlung und Bewirtschaftung unseres Landes eine freiwillige, aber enge Zusammenarbeit mit industriellen Unternehmen einsetzt, die neu ansiedeln oder ihren Standort zu verändern wünschen. Sie empfiehlt Gemeinden, die mit dem Zuzug industrieller Unternehmen zu rechnen haben, frühzeitig die nötigen ortsplanerischen Vorkehren zu treffen. Die Vereinigung fordert im allseitigen Interesse die Ausscheidung besonderer, nach Lage und Qualität geeigneter Industriezonen. Sie erwartet, dass die hierzu nötigen rechtlichen Grundlagen dort, wo sie noch fehlen, ohne Verzug geschaffen werden.»

**«Vereintes Europa auf der Schiene».** Unter diesem Titel erscheint ein 186 Seiten starkes Sonderheft der Zeitschrift «Europa-Verkehr» (Otto Elsner Verlagsgesellschaft, Darmstadt, Preis 12 DM), welches einen sehr reichhaltigen Querschnitt durch die Probleme hauptsächlich des Eisenbahnverkehrs gibt. Die Beiträge stammen von ersten Autoren und sind im allgemeinen für Nichtfachleute der betreffenden Gebiete gedacht, die sich hier rasch über den Stand der Technik und Wissenschaft orientieren können. Aus der Schweiz stammen

Aufsätze von Dir. R. Cottier und Generaldirektor O. Wichser. (Im Zusammenhang mit dem auf S. 337 dieses Heftes veröffentlichten Aufsatz von Ing. L. Jeanneret notieren wir aus Wichaers Beitrag folgendes: «Immer wieder stellt man mit Ueberraschung fest, wie wenig eigentlich der Aufwand für eine komfortable Ausstattung der Züge die Kosten des Reisekilometers belastet. Es hiesse deshalb am falschen Orte sparen, wollten die Eisenbahnen darauf verzichten.») Für Techniker besonders interessant sind auch die Ausführungen über die internationalen Organisationen auf dem Gebiete des Verkehrswesens, wie AICF, BIC, EUROP, EUROFIMA, Interfrigo, RIC, RIV, TEE, UIC; die vollständige Liste umfasst nicht weniger als 62 solcher Organisationen! Selbstverständlich kommen auch die eisenbahntechnischen Gebiete nicht zu kurz, wie Oberbau, Brückenbau, Behälterverkehr, Kühlwagen, Lokomotiven, Triebwagen, Signaltechnik usw.

**Eidg. Technische Hochschule.** Prof. Dr. Paul Scherrer ist von der Handelshochschule St. Gallen mit der Würde eines Ehrendoktors der Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet worden «in Anerkennung seiner für die schweizerische Volkswirtschaft bedeutsamen Leistungen als hervorragender Forscher auf dem Gebiete der Kernphysik, als kraftvoller Förderer der praktischen Verwendung der Atomenergie und als zielbewusster akademischer Lehrer, dem unsere Industrie die Ausbildung eines kernphysikalisch geschulten Nachwuchses verdankt». — P. D. Dr. K. Mühlthaler (Elektronenmikroskopie) hat den Titel eines Professors erhalten.

**Persönliches.** Heute feiert Bauführer Hans Baur, Hammerstrasse 101 in Zürich, ein seltenes 50jähriges Arbeitsjubiläum in der gleichen Architekturfirma. Am 1. Juni 1907 trat der Jubilar als erster Lehrling in die soeben neu gegründete Architekturfirma Knell & Hässig ein. Mit Ausnahme eines kriegsbedingten Unterbruchs blieb er in der Folge dem Büro Knell bis heute treu.

**Normalisierung von Asbestzement-Erzeugnissen.** Das technische Komitee 77 der ISO hat anlässlich seiner Sitzung vom 9. bis 13. April in Paris die Normalisierung der Röhren und Wellplatten festgelegt. Es hat dazu 70 Kongressteilnehmer aus 21 Ländern gebraucht, die sich auf Grund der Vorschläge der Schweizerischen Normenvereinigung geeinigt haben.

## NEKROLOGE

† Arnold Luzius Caflisch, Dipl. Masch.-Ing. S. I. A., G. E. P., von Trins GR, der nach kürzerer Krankheit am 9. April in Zürich gestorben ist, war ein Mann eigener Prägung. Er hat einen selbstgeschriebenen Lebenslauf hinterlassen, den wir, leicht gekürzt, unsren Lesern um so lieber vermitteln, als A. L. Caflisch auf unserer Redaktionsstube gern vorgesprochen hat, insbesondere seit 1933, da er, im 62. Lebensjahr stehend, sich eine neue Existenzgrundlage aufzubauen musste. Lebhaft erinnern wir uns des Kampfes um das Bannalpwerk, dessen Bau er mit seinem Landsmann Biveroni zusammen technisch führte und zu dessen Veröffentlichung ihm die SBZ damals — trotz abmahnenden Zuspruchs mächtiger Organisationen — die Gelegenheit bot (Bd. 107, S. 77, 1936). Im Ausschuss der G. E. P. war er, der sich immer gleich geblieben ist, der Senior und einer der eifrigsten, gehörte er ihm doch von 1912 bis 1956 an! Lassen wir nun unsrem lieben Freund selbst das Wort.

Geboren am 17. Dezember 1871 als fünftes Kind und einziger Sohn des Carl Arnold Caflisch, Direktor der Firma J. J. Rieter & Cie. in Winterthur, und der Luise geb. Rieter, verbrachte ich eine schöne Jugendzeit in Töss. Dort besuchte ich die sechs Klassen der Primarschule und nachher in Winterthur drei Klassen des städtischen Gymnasiums. Da ich damals schon entschlossen war, einen technischen Beruf zu ergreifen, wechselte ich nachher in die Industrieschule über, die ich infolge meiner schwächlichen Gesundheit nur zwei Jahre, also nicht bis zur Maturitätsprüfung besuchen konnte. Zur Erstärkung brachte mich mein Vater in eine praktische Lehre in die Firma Duvillard in Lausanne, wo ich vom Frühjahr 1889 bis Frühjahr 1891 täglich 11 Stunden, zuerst kurz in der Giesserei, dann als Dreher und dann die längste Zeit als Schlosser arbeitete. Ich war am Ende dieser Lehrzeit der



A. L. CAFLISCH

Dipl. Masch.-Ing.

1871

1957

Im Frühjahr 1896 verschaffte mir Prof. Prasil eine Stelle als Ingenieur für Wasserturbinen und Pumpen bei Theodor Bell & Cie. in Kriens. Dort konstruierte ich die erste Francisturbine und zwar eine Spiraldoppelturbine, die dann auf meinen Vorschlag hin als Versuchsturbine in den von Moos'schen Eisenwerken in Emmenweid aufgestellt wurde. An vielen Sonntagen konnte ich dort verschiedene Laufradkonstruktionen ausprobieren. Nach verschiedenen kleinen Anlagen von Francisturbinen erhielt ich als schönste, interessanteste, aber auch letzte Aufgabe die Konstruktion von drei für das Kraftwerk Hagnegg bestellten vertikalen vierfachen Francisturbinen.

Im zweiten Quartal 1898 verliess ich die Firma Bell, um eine Stelle als Ingenieur für Wasserturbinen bei W. Gunther & Sons in Oldham (Lancashire) anzunehmen. Da diese Firma damals nur Jonval- und Girardturbinen baute und von Francis- und Peltonturbinen nichts wissen wollte, boten mir die Konstruktionen keine grossen Ausbildungsmöglichkeiten, dagegen lernte ich dort neue Arbeitsmethoden, die mir bei meinen späteren Anstellungen gute Dienste leisteten.

Als Folge eines ganz zufälligen Zusammentreffens mit Herrn B. Rieter in Manchester erhielt ich im September 1899 von der Firma J. J. Rieter & Cie. in Winterthur das Angebot einer Stelle als Adjunkt des Oberingenieurs der Abteilung für Wasserturbinenbau, das ich annahm. Im Oktober 1899 gründete ich meinen eigenen Haushalt mit Marie geb. Schnyder, die ich in Kriens kennengelernt hatte, und trat am 1. Nov. 1899 die Stelle an. Nach dem Rücktritt des Werkstättechefs der Abteilung Wasserturbinenbau übernahm ich anfangs 1900 die Leitung der Werkstätte und anschliessend die Stelle des Chefs des Konstruktionsbüro. Rieter ruhte damals noch auf den Lorbeeren der früheren Erfolge mit Jonval- und Girardturbinen aus, und es brauchte Mut und Energie, die modernen Konstruktionen durchzusetzen, wobei allerdings auch einige Rückschläge überwunden werden mussten. Im Jahre 1904 ernannte mich Rieter zum Oberingenieur und Prokuristen und übertrug mir die Leitung der Abteilung. Mit Hilfe guter und zuverlässiger Mitarbeiter konnten einige wesentliche Erfolge erzielt werden, woran auch die Errichtung einer kleinen, aber gut ausgerüsteten Versuchsanlage grossen Anteil hatte. Der Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 störte diese Aufwärtsentwicklung und 1915 wurde bei Rieter infolge finanzieller Schwierigkeiten der Wasserturbinenbau überhaupt aufgegeben. Mit Anfang 1916 trat ich als Oberingenieur und Adjunkt des Direktors der Abteilung für Wasserturbinen in die Firma Escher Wyss & Cie. in Zürich und übersiedelte mit meiner Familie, die sich durch die Geburt einer Tochter und zweier Söhne vergrössert hatte, nach Zürich. Ich stand der Korrespondenz- und Akquisitionsabteilung vor und wurde im Jahre 1918 zum Prokuristen ernannt. Als im Jahre 1923 Dir. A. Huguenin die Firma verliess, hatte ich die Akquisition im Ausland zu übernehmen, die mir ziemlich viel Erfolg, aber ebensoviel Ärger brachte. 1924 nahm ich teil an der ersten Weltkraftkonferenz. Im Jahre 1930 musste ich die Leitung der Abteilung Druckleitungen übernehmen und wurde Ende 1932 aus der Firma entlassen.

beste Schlosser in der Werkstatt und arbeitete einige Male als selbständiger Monteur.

Im Frühjahr 1891 bestand ich die Rekrutenschule als Beobachter in Airolo, worauf ich mich durch Privatstudium auf die Aufnahmeprüfung an das Eidg. Polytechnikum vorbereitete. Im Herbst 1891 begann ich mein Studium an der mechanisch-technischen Abteilung und schloss im Frühjahr 1895 mit dem Diplom ab. Anschliessend übernahm ich die Stelle eines Assistenten bei Prof. F. Prasil für Maschinentheorie und Maschinenkonstruktion. Im anschliessenden Semester war ich auch Assistent für Technologie und Textilmaschinen.

Seit diesem Zeitpunkt betätigte ich mich als beratender Ingenieur für Wasserkraftanlagen. Der Anfang war schwierig; ich hatte wohl einige Expertisen, aber keine grössere zusammenhängende Arbeit. Erst 1933 übernahm ich Mitarbeit und anschliessend auch die Bauleitung an dem vielumstrittenen Bannalpwerk in Nidwalden. Es folgten 1935 bis 1937 Berechnungen für Wasserwerksteuern für den Kanton Nidwalden und einige Expertisen. Im Oktober 1937 wurde ich Sekretär der Fachgruppe Eisen der Schweiz. Landesausstellung 1939, hatte daneben einige Expertisen und den Bau eines kleinen Kraftwerkes in Natal. Am 14. September 1939 erfolgte mein Eintritt ins Kriegs-Industrie- und Arbeits-Amt, Sektion für Eisen und Maschinen, wo ich bis Ende November 1945 tätig war. Nebenher ging die Bauleitung für die Erweiterung der Zentrale Clemgia des E.-W. Schuls; es folgten 1942/46 die Erweiterung des E.-W. Lauterbrunnen, 1942/45 Bauprojekt und Bauleitung Kraftwerk Wolfenschiessen, 1946/47 Bauleitung Kraftwerk Plons-Mels, 1941/50 Expertisen für den Bezirksrat Schwyz. 1948 bis 1952 und 1951 bis 1954 beschäftigten mich Projekt und Bauleitung für das Kraftwerk Kaftoun der Société Ciments Libanais in Chekka, Libanon, 1952 bis 1954 die Bauleitung für das Kraftwerk Thalbach (Zementfabrik Unterterzen), 1952 bis 1956 Projekt und Bauleitung Kraftwerk Bisistal und Projekte Kraftwerke Hinterthal und Glattalp des E.-W. des Bezirk Schwyz, ferner 1953 bis 1956 Studie und Bauleitung der Erweiterung des Gemeindeelektrizitätswerkes Beckenried und 1955 ein allgemeines Bauprojekt für das Kraftwerk Dallenwil.

† Hans Hertig, S.I.A., Oberingenieur der «Stuag», geb. am 4. Okt. 1876, dessen am 14. März eingetretenen Tod wir bereits gemeldet haben, hat in «Strasse und Verkehr» 1957, Heft 5, einen Nachruf mit Bild erhalten, auf den hiermit verwiesen sei.

## WETTBEWERBE

**Häuser mit verbilligten Wohnungen und Kindergarten in Kilchberg/Zch. (SBZ 1957, S. 31).** Es sind rechtzeitig 13 Projekte eingereicht worden. Ergebnis:

1. Preis (3500 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)  
Alfred Binggeli, Kilchberg
2. Preis (3000 Fr.) Willy Kienberger, Kilchberg
3. Preis (2000 Fr.) Rudolf Küenzi, Kilchberg
4. Preis (1500 Fr.) Martin Hafter, Kilchberg
- Ankauf (1000 Fr.) Jakob Schilling, Kilchberg

Die Pläne sind noch bis am 11. Juni im ehemaligen Sekundarschulhaus, alte Landstrasse 120, ausgestellt.

**Schulanlage mit Saalbau in Arlesheim.** Eingereicht wurden 36 Projekte. Das Preisgericht, worin als Fachrichter die Architekten H. Erb, Hochbauinspektor, Liestal, J. Maurizio, Kantonsbaumeister, Basel, W. Arnold, Liestal, und E. Gisel, Zürich, mitwirkten, fällte folgenden Entscheid:

1. Preis (5000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)  
A. Eichhorn, Zürich, und  
W. Steib, Zürich-Münchenstein
2. Preis (3500 Fr.) B. Dubois, Zürich-Rom
3. Preis (3000 Fr.) H. Graf, St. Gallen
4. Preis (2500 Fr.) Bohny & Otto, Liestal, in Zusammenarbeit mit W. Förderer, Basel,  
Mitarbeiter P. Müller, Liestal
5. Preis (2000 Fr.) R. Meyer, Basel
1. Ankauf (1500 Fr.) P. Seiberth, Arlesheim,  
H. Seiberth, Basel, M. Flum, Zürich
2. Ankauf (1500 Fr.) W. Wurster & H. U. Huggel, Basel
3. Ankauf (1500 Fr.) A. Beck, Basel, W. Bethke, Binningen
4. Ankauf (1500 Fr.) Burckhardt, Architekten, Basel,  
Mitarbeiter W. Kradolfer, Basel

Ausstellung der Projekte im Gemeindesaal Schulhaus Arlesheim vom 27. Mai bis 7. Juni 1957; Öffnungszeiten Montag bis Freitag 18 bis 21 h, Samstag 14 bis 20 h, Sonntag 10.30 bis 12 h und 14 bis 18 h.

**Schulanlage in Münchenstein.** Projektwettbewerb unter den seit mindestens 1. April 1955 in den Kantonen Basel-Land und Basel-Stadt domizilierten Architekten schweizerischer Nationalität. Fachleute im Preisgericht: W. Zimmer, Birs-